

**Impuls**  
**Gospelkirche Kiel**  
**St. Heinrich, 25.11.2018, 16 Uhr**  
**Totensonntag/Ewigkeitssonntag**

**Text zum Beginn des Gottesdienstes:**

Glauben Sie fragte man mich  
An ein Leben nach dem Tode  
Und ich antwortete: ja  
Aber dann wusste ich  
Keine Antwort zu geben  
Wie das aussehen sollte  
Wie ich selber  
Aussehen sollte  
Dort

Ich wusste nur eines  
Keine Hierarchie  
Von Heiligen auf goldenen Stühlen  
Sitzend  
Kein Niedersturz  
Verdammtter Seelen  
Nur

Nur Liebe frei gewordene  
Niemals aufgezehrte  
Mich überflutend

Kein Schutzmantel starr aus Gold  
Mit Edelsteinen besetzt  
Ein spinnwebenleichtes Gewand  
Ein Hauch  
Mir um die Schultern  
Liebkosung schöne Bewegung  
Wie einst von tyrrhenischen Wellen ...  
Wortfetzen  
Komm du komm

Schmerzweb mit Tränen besetzt  
Berg- und Talfahrt  
Und deine Hand  
Wieder in meiner

So lagen wir lasest du vor  
Schlief ich ein  
Wachte auf  
Schlief ein

Wache auf  
Deine Stimme empfängt mich  
Entlässt mich und immer  
So fort

Mehr also, fragen die Frager  
Erwarten Sie nicht nach dem Tode?  
Und ich antwortete  
Weniger nicht.

*(Marie Luise Kaschnitz)*

**Impuls:**

...

Ich wusste nur eines  
Keine Hierarchie  
Von Heiligen auf goldenen Stühlen  
Sitzend  
Kein Niedersturz  
Verdammtter Seelen  
Nur

Nur Liebe frei gewordene  
Niemals aufgezehrte  
Mich überflutend

Kein Schutzmantel starr aus Gold  
Mit Edelsteinen besetzt  
Ein spinnwebenleichtes Gewand

Ein Hauch  
Mir um die Schultern  
Liebkosung schöne Bewegung  
Wie einst von tyrrhenischen Wellen ...  
Wortfetzen  
Komm du komm

Schmerzweb mit Tränen besetzt  
Berg- und Talfahrt  
Und deine Hand  
Wieder in meiner

So lagen wir lasest du vor  
Schlief ich ein  
Wachte auf  
Schlief ein  
Wache auf  
Deine Stimme empfängt mich  
Entlässt mich und immer  
So fort

Mehr also, fragen die Frager  
Erwarten Sie nicht nach dem Tode?  
Und ich antwortete  
Weniger nicht.

Kennt Ihr Euch aus mit "liturgischen Farben"?

So, wie es in der Natur den Jahreszeiten-Rhythmus gibt, - Frühling, Sommer, Herbst und Winter - so gibt's in der Kirche den Kirchen-Jahres-Zeiten-Rhythmus: Adventszeit, Weihnachtszeit, Passionszeit, Osterzeit ...

Jede Zeit hat ihre eigene Farbe. Damit soll die Botschaft des Sonntags sichtbar unterstrichen werden. Dunkles violett für die Besinnung und die Umkehr zum Wesentlichen unseres Lebens in der Advents- und Passionszeit.

Weiß an den lichtvollen Christus-Festen: Weihnachten und Ostern. Grün, an Erntedank, wenn wir die Früchte des Glaubens ernten.

In diesen November-Tagen kümmert sich das Kirchenjahr um Abschiede, die unser Leben mit-prägen.

Bei den Evangelischen ist heute „Totensonntag“ oder „Ewigkeitssonntag“. Viele Trauernde sind heute morgen in die Kirche gegangen. Die Namen der im vergangenen Jahr Verstorbenen wurden verlesen, Kerzen wurden angezündet, man hat zusammen gesungen und gebetet.

Kirchenfarbe ist heute auch *weiß*, - als Zeichen der Hoffnung auf Christus und sein Licht, das uns erwartet.

So gesehen trage ich heute *gegen* die Tradition *rot*. Nicht, weil ich kein Weiß hätte - sondern weil ich heute einen anderen Akzent setzen will.

Ein Bibelwort aus dem alttestamentlichen Hohen Lied der Liebe hat mich dazu inspiriert.

Und eine Figur hier aus der Kirche: Maria Magdalena, - drüben, auf dem Sieger-Köder-Altar, ganz links.

Maria Magdalena...

Sie sitzt am Boden, allein, ihre nackten Füßen auf der nackten Erde.

Neben sich das offene, leere Grab, tiefe Schwärze.

Und der Grabstein mit dem Namen des Mannes, der sie bis hierher geführt hat.

Hinter ihr ein grauer Friedhof, weitere Grabsteine, eingefasst von einer hohen Mauer. Direkt hinter ihr zwei Steine, in die in hebräischer Schrift die Namen von Adam und Eva, den ersten Menschen, eingemeißelt sind.

Mit ihnen - so sagt es die Überlieferung - ist ein erster tiefer Einschnitt in die Lebenswelt der Menschen gekommen, ein allererster Abschied: Der Abschied vom Garten Eden.

Erste Trauer, um ein Leben ganz in Einklang mit Gott. Das Leben als Paradies, das Leben *im* Paradies, ist vorbei, gewesen, gestorben.

Maria, auf dem Friedhof, sitzt maximal weit weg vom überbordenden Leben im Garten Eden. Dieser Friedhof ist *kein* Garten, - hier wächst nichts, blüht nichts, bringt nichts Frucht.

Schwarz und grau dominieren: Leere, Tod, Trauer und Einsamkeit, bleierne Trostlosigkeit.

Aber...: „Stark wie der Tod ist die Liebe...“ - Maria *selbst* glüht vor Leben! Kein streng zusammengebundenes Haar, kein schwarzer Schleier, keine Trauerkleidung... Sie trägt rot! - die Farbe der Leidenschaft, des Lebens, der Liebe. Die Farbe von Feuer, Energie und (heiligem) Geist.

„Stark wie der Tod ist die Liebe“ - an diesem vom Tod beherrschten Ort *strahlt* Maria Leben und Liebe aus.

Sie ist die *Erste* am Grab Jesu. Während die Jünger noch irgendwo im Verborgenen den Verlust ihres Heilands betrauern, ist sie schon raus gelaufen, in die raue Wirklichkeit, auf den Friedhof. Sie will *ihm* nahe sein, kann ihn nicht beiseite schieben und vergessen.

Und dort am Grab, am beiseite geschobenen Grabstein! - sieht sie unendlich viel *weiter* als die anderen!

Stark wie der Tod ist die Liebe: gekleidet in ein Gewand aus Leben und Liebe führt Marias Blick weg vom Friedhof, weg vom Grab. Sie richtet ihr Gesicht auf den, der auf sie zukommt, auf das, was *bleibt*, auch vor dem Hintergrund von Leid und Tod.

Ihr Blick richtet sich nicht zurück, zu den Gräbern. Er richtet sich *auch nicht* nach oben, zum Himmel. Sie schaut dorthin, wo ihr der Auferstandene begegnet: leicht, und auf Augenhöhe des Menschen. *Darauf* ruht ihr Blick, gelassen, friedlich, erwartungsvoll, frei.

Stark wie der Tod ist die Liebe...: Maria verkörpert die Kraft, die dem Tod trotzt und die Friedhofs-Mauern sprengt.

Im Hintergrund leuchtet schon das Morgenrot auf. Es durchdringt die Mauer. Licht geht auf über denen, die trauern und um die getrauert wird.

Jesus ist da, und seine Liebe spiegelt sich in Maria. Sie wird den Friedhof gewärmt und tröstet verlassen und den Menschen, denen sie begegnet, begeistert erzählen, dass das Leben nicht vorbei ist, dass die Geschichte Gottes mit den Menschen nicht zu Ende ist.

Dass wir heute hier in dieser Kirche zusammen sind, diese Geschichte mitnehmen und Wärme spüren, verdanken wir Maria, die *nicht ausgewichen* ist,

sondern erfährt: Liebe ist stark wie der Tod, nein *stärker* als der Tod!

Vielleicht können wir in Marias Vertrauen einschwingen, in ihre Erfahrung und ihre Hoffnung. Gott bleibt uns auch in den Verlusten unseres Lebens treu, und vielleicht sind wir gerade in diesen Zeiten offen für Gottes Gegenwart.

Seine Liebe spiegelt sich auf Gesichtern von Menschen, - wenn wir den Blick auf das *Leben*, auf die Fülle und die Liebe in unserer Welt richten.

Vielleicht können wir teilen, was eine junge Mutter von ihrer Familie erzählt: Die Familie trauert um ein Kind, einen kleinen Jungen. Eltern und Geschwister versuchen, die Tage der Trauer irgendwie zu überstehen.

Sechs Wochen, nach dem Abschied von ihrem Kind, verreist die Familie - ziemlich spontan - in die Toskana. Die Mutter erzählt:

*"Wir reisen mit unserem kleinen Sohn, den wir hier genauso spüren wie zu Hause. Das Wissen, dass er uns für immer überall hin begleiten wird, tut weh, beruhigt aber auch.*

*Man sieht unserer Familie das Unglück nicht an. Glückliche sind wir noch nicht. Aber immer mal. Wenn die Kinder und wir lachen und rumalbern. ... Oder ein Wind kommt, wo man ihn nicht erwartet hätte. Wenn nach dem Satz „Ich glaube, wir sollten mal ins Bett gehen...“ eine riesige Sternschnuppe „Gute Nacht“ sagt. Kleine Glücksmomente.*

*Manchmal fühle ich mich um Jahrzehnte gealtert. Und ich meine nicht nur körperlich. Was soll noch passieren? Ich kenne den Glücks-Schlüssel. Wir lieben uns. Alle. Die, die leben, genauso wie die, die woanders sind. Die Liebe macht nicht Halt vor irgendwelchen Elementen. Oder Körpern. Oder unterscheidet zwischen Seele hier, Seele da. Und wo Liebe ist, kann das Glück nicht schwinden. Die Glut bleibt, egal, was passiert. Man muss nur weiteratmen. Lieben. Ohne Angst. Es ist anstrengend, sie anzupusten, damit sie funkt und vielleicht irgendwann wieder brennt, aber man kann es schaffen. So ist das."*

Stark wie der Tod ist die Liebe:

Wir glauben, dass *Gott* immer wieder das Feuer in uns anpustet, damit es funkt und vielleicht irgendwann wieder brennt. Er schickt er uns Menschen,

die uns Gutes tun, Musik, die unsere Herzen öffnet, Worte, die uns trösten und Kraft geben. Heute, hier.

Wenn wir unser Gesicht offen dem Leben hin halten, dann erfahren wir auch in Abschied und Trauer *die Liebe*, die von Gott kommt:

Nur Liebe frei gewordene  
Niemals aufgezehrte  
Mich überflutend

Kein Schutzmantel starr aus Gold  
Mit Edelsteinen besetzt

Ein spinnwebenleichtes Gewand  
Ein Hauch  
Mir um die Schultern  
Liebkosung schöne Bewegung

Wie einst von tyrrhenischen Wellen ...  
Wortfetzen  
*Komm du komm*

Schmerzweb mit Tränen besetzt  
Berg- und Talfahrt  
Und deine Hand  
Wieder in meiner

...

Deine Stimme *empfängt mich*  
Entlässt mich und *immer* so fort...

...

Ja, *Seine* Liebe ist *stärker* als der Tod.  
Amen.

*Regine Paschmann*

*Evangelische Studierendengemeinde/Kirche auf dem Campus, Kiel*